

**Erfahrungsbericht zum Auslandssemester an der UNAM, Mexico City,
im Frühjahrssemester 2023 (Januar – Juni)**

Studiengang (LUH): M.Sc. Umwelt- und Regionalplanung, Fakultät für Architektur und Landschaft

Studiengang (UNAM): Maestría Ciencias de la Sostenibilidad, Facultad de Ciencias

von Jordan Siebel



Vorneweg schonmal: es war eine tolle Zeit in Mexico City an der UNAM, ich würde es jederzeit wieder machen, und kann es allen Studis sehr ans Herz legen! Aber eins nach dem Anderen:

Wie kam's überhaupt dazu?

Dass ich im Master einen Auslandsaufenthalt einlegen wollte, war für mich von vornherein klar. Da ich im Bachelor nicht im Ausland war, wollte ich diese Gelegenheit nutzen. Auch dass es das Sommersemester werden sollte, kristallisierte sich recht schnell heraus. Das lag vor allem daran, dass die Wahlpflichtauswahl im Winter in Hannover deutlich vielfältiger ist als im Sommer, und auch wollte ich die Haupt-Geburtstagssaison meiner Friends & Family im Herbst, sowie Weihnachten, nicht in einem anderen Land verbringen. Der Zeitraum stand also fest, jetzt musste ich nur noch herausfinden, wohin es gehen sollte. In meinem Studiengang ist die Auswahl innerhalb Europas leider recht eng – die meisten Austauschmöglichkeiten, wo in Sprachen studiert wird, die ich beherrsche, befinden sich in Skandinavien, den Niederlanden oder Österreich. Diese Länder reizten mich aufgrund ihrer räumlichen und kulturellen Nähe zu Deutschland nicht wirklich, weshalb ich meinen Fokus auf das außereuropäische Ausland, insbesondere Lateinamerika richtete. Ich hatte in der Schulzeit für 5 Jahre Spanisch gelernt (und hatte es sogar im Abi), aber trotzdem war ich mir zunächst nicht sicher, ob ich mir es zutraue, ein Semester auf Spanisch zu studieren. Kirsten Aleth und Frank Scholles von der Fakultät für Architektur und Landschaft, sowie Rhina Colunge-Peters, die damalige Regionalkoordinatorin für Lateinamerika, sprachen mir aber gut zu, sodass ich mich weiter informierte. Jedoch war auch dort die Auswahl begrenzt – Costa Rica bot nur Masterstudiengänge nach Feierabend und an Wochenenden an, Peru wurde mir nicht empfohlen, in Kolumbien habe ich keine passenden Kurse gefunden, und wäre ich nach Argentinien oder Chile gegangen, hätte ich anderthalb Jahre lang nur im Winter gelebt. Also Mexiko! Man könnte es definitiv schlimmer treffen, ich wusste damals schon, dass es ein Land ist, was in Bezug auf Natur und Kultur extrem viel zu bieten hat. Hier wurde dann nach Durchsicht der Masterprogramme recht schnell klar, dass es wohl die UNAM werden würde. Sie bot ein vielfältiges Angebot an interessanten Kursen im Master (wenn auch aus verschiedenen Studiengängen), sodass selbst bei Ausfällen noch etwas für mich übrig bleiben würde. Und Mexico City würde es werden! Da hatte ich vorher noch etwas Sorgen, bei so einer riesigen Stadt, die jetzt auch nicht gerade für ihre Sicherheit bekannt war. Nach ein paar Gesprächen mit Einheimischen waren meine Sorgen aber recht schnell ausgeräumt. Nun ging es also an die Bewerbung.

Auswahl und Bewerbungsverfahren

Im Grunde müssen drei Bewerbungsverfahren durchlaufen werden. Nach den ersten Vorbesprechungen mit Kirsten Aleth, Frank Scholles und Rhina Colunge-Peters, war es Zeit, die erste Bewerbung an der LUH abzuschicken. Hierfür brauchte ich ein Motivationsschreiben, ein Zeugnis, Sprachnachweis, und eine Passkopie – wer also noch keinen Reisepass hat, sollte sich rechtzeitig darum kümmern. Das Bürgeramt Ihmepark ist auf Reisepässe spezialisiert, hier wartet man in der Regel nicht so lange wie auf den anderen Ämtern. Aber das aufwendigste für den ersten Schritt war es, ein Empfehlungsschreiben eines*iner Professor*in zu besorgen. Zum Glück werden nicht mehr zwei Empfehlungsschreiben benötigt! Nach erfolgreicher Bewerbung an der LUH erfolgte dann die Bewerbung an der UNAM. Der Zeitraum dazwischen war aufgrund der Bewerbungsfristen etwas länger, Geduld sollte also mitgebracht werden. Für die UNAM brauchte ich zum Glück kaum andere Unterlagen als für die LUH, hier musste lediglich bereits ein Formular ausgefüllt werden, in dem die gewünschten Kurse angegeben wurden. Da meine Kurse aus zwei verschiedenen Studiengängen stammten (Ciencias de la Sostenibilidad und Geografía), musste ich zweimal dasselbe Formular ausfüllen. Kurse aus mehr als zwei Studiengängen (Biologie wäre z.B. für mich noch interessant gewesen) kann man leider – zumindest im Master-Austauschprogramm – nicht belegen. Ein Tipp, um die Kurse zu finden: Auf der Website vom Posgrado (<https://www.posgrado.unam.mx/>) sind die verschiedenen Master-Studiengänge zu finden. Auf den Profilen der Studiengänge ist dann unter „Plan de estudios“ und dann „Contenido Temático“ ein Modulhandbuch zu finden. Zwar ist nicht garantiert, dass es jeden Kurs immer gibt, aber die meisten gab es erfahrungsgemäß schon. Hier ist auch relevant zu wissen, dass im Modulhandbuch die Semester mit den ungeraden Zahlen (1, 3, 5) immer die Herbstsemester (Juli – Dezember) sind und die geraden Zahlen (2, 4) die Frühjahrssemester (Januar – Juni). Nach erfolgter Zusage durch die UNAM kommt dann die letzte Runde an der LUH (die eigentlich noch zur Anfangs-Bewerbung gehört): Hier kommen dann so Dinge wie Reisekrankenversicherung (das geht super schnell, vielleicht bietet eure Krankenversicherung ja direkt so etwas an) und Learning Agreement dazu. Beim Learning Agreement gibt es in der Zusammenarbeit mit dem Posgrado der UNAM leider das Problem, dass sie dieses nur vor Ort unterschreiben und ich somit von Hannover aus keine Unterschrift (und nicht einmal eine Antwort auf meine E-Mails) bekommen konnte. César Limaylla Bustamante, der neue Regionalkoordinator Lateinamerika, sowie mein Fachkoordinator Frank Scholles waren sich jedoch einig, dass mit der Bestätigung der UNAM im letzten Bewerbungsschritt geklärt wurde, dass ich die im Learning Agreement verankerten Kurse auch belegen dürfe. Ein anderes Problem beim Learning Agreement war, dass natürlich die Credits in Mexiko nicht dem ECTS-System entsprechen. Auch gibt es kein einheitliches System in Mexiko, und nicht einmal innerhalb der UNAM, wie viele Arbeitsstunden einem Credit entsprechen. Ich musste also für die Kurse, die ich belegen wollte, anhand des Studienverlaufsplans der jeweiligen Masterprogramme an der UNAM ausrechnen, wie vielen ECTS ihre Credits entsprechen. Bei beiden Programmen, in denen ich mich eingeschrieben hatte, kann man nach meiner (von offizieller Seite abgenickten) Rechnung auf die Anzahl der mexikanischen Credits noch ein Drittel addieren, um auf die Anzahl der ECTS zu kommen. 9 UNAM-Credits wären so also z.B. 12 ECTS. Zusätzlich zu diesen Bewerbungen kommen bei den meisten Leuten noch Bewerbungen auf Förderungen dazu, wie z.B. durch den DAAD. Dies fiel bei mir weg, da ich bereits durch die Studienstiftung gefördert wurde und somit für andere Förderungen in Deutschland nicht in Frage kam. Es gibt allerdings noch die Möglichkeit, auch als „Incoming“ in Mexiko durch mexikanische Programme gefördert zu werden. Damit habe ich mich jedoch nicht befasst, da für mich die Förderung durch die Studienstiftung ausreichte.

Vorbereitung und Wohnungssuche

Als Vorbereitung, auch schon deutlich vor der Zusage, empfehle ich euch, einen Spanischkurs am Leibniz Language Center zu belegen- das schadet ja auch nicht, wenn's am Ende nix wird. Mir hat der Kurs, den ich bereits im SoSe 2022 besucht habe, sehr geholfen, nach einer langen Pause (seit 2015!) wieder ins Sprechen reinzukommen. Um einen Platz in einem Kurs sicher zu haben, könnt ihr euch von einer fakultätsangehörigen Person (z.B. eurer Austauschkoordination) einen Zettel zur bevorzugten Anmeldung ausfüllen lassen. Es besteht allerdings, gerade bei den Kursen auf höherem Niveau, das Risiko, dass sie bei zu wenigen Teilnehmenden (weniger als fünf) nicht stattfinden. Das ist mir ausgerechnet im Kurs zur Vorbereitung auf den Aufenthalt in einem spanischsprachigen Land im WiSe 2022/23 passiert. Aber hat ja auch so geklappt ;) Was einem außerdem bewusst sein sollte, ist, dass das Semester in Mexiko bereits im Januar beginnt. Das heißt, dass nicht jeder Kurs in Hannover belegt werden kann, oder im Einzelfall

Lösungen für Prüfungsleistungen gefunden werden müssen, damit man bereits im Januar das Wintersemester beenden kann. Ich habe nur die letzte Woche der Vorlesungszeit verpasst, aber Kurse, die arbeitsintensive Abgaben in der vorlesungsfreien Zeit hatten oder gar Projektarbeiten (also große Gruppenarbeiten) erforderten, konnte und wollte ich von Mexiko aus nicht machen – hier spielt dann auch noch die Zeitverschiebung eine Rolle. Ich konnte dennoch einige Kurse im Wintersemester absolvieren, indem ich vor allem solche Kurse belegte, deren Prüfungsleistung während des Semesters stattfand. Eine weitere Vorbereitung, die ich frühzeitig treffen konnte, ist der Einkauf von Adaptern für die mexikanischen Steckdosen, damit ich direkt Handy und Laptop dort nutzen konnte – lassen sich bei einschlägigen Onlinehandelsportalen finden, oder sicherlich auch gebraucht irgendwo. Was ich auch gemacht habe, ist, mir eine mexikanische SIM-Karte für den ersten Monat zu bestellen. Das ist von Deutschland aus einigermaßen teuer, aber dafür hatte ich dann direkt nach meiner Ankunft Internet. Und ich habe mir schonmal ein paar Pesos geholt – das war auch eine gute Idee, denn meine Kreditkarte hat am Anfang meines Aufenthalts noch nicht funktioniert.

Die Zusage aus Mexiko kam, aufgrund der recht späten Bewerbungsfrist, erst Ende November. Und das, obwohl wir Austauschstudierenden bereits eine Woche vor eigentlichen Semesterbeginn, nämlich ab dem 23.01. da sein sollten. Alles, was also für die Aus- und Einreise noch anstand, musste nun schnell innerhalb von nicht einmal zwei Monaten geklärt werden. Dazu zählen vor allem Flugtickets, ggf. andere Versicherungen, und natürlich eine Unterkunft. Ein Visum wird für einen Aufenthalt von unter sechs Monaten nicht benötigt, aber es wird empfohlen, falls ohne Visum eingereist wird, das Rückflugticket parat zu haben, damit man nicht als illegaler Einwanderer angesehen wird. Der Hinflug ist entsprechend teuer gewesen, aber mit ein paar Umstiegen und Aufenthalten lassen sich auch kurzfristig noch günstigere Flüge finden. Für die Wohnungssuche bietet die UNAM zwar keine Studierendenwohnheime (so etwas gibt es dort nicht bzw. nur für die Schüler*innen der UNAM-eigenen Gymnasien), aber es gibt vom Centro de Enseñanza para Extranjeros der UNAM eine Börse mit uni-geprüften Unterkünften, die zu großen Teilen auch nahe am Campus liegen: <https://alojamiento.cepe.unam.mx/login.php>. Um sich hier zu registrieren, benötigt man erstmal auch keinerlei Unterlagen der UNAM. Hier habe ich z.B. bereits im Dezember eine Zusage für eine Unterkunft bekommen. Ich habe bei einer älteren Dame gelebt, die die Zimmer, in denen ihre Kinder gewohnt haben, an Studierende vermietet. Andere Studis haben sich für den ersten Monat ein Airbnb gebucht, und dann von Mexico City aus gesucht – wenn ihr eher auf eine entspanntere Atmosphäre mit weniger sozialer Kontrolle, aber dafür auch weniger Sicherheit und Hilfestellung, aus seid, ist das sicherlich die bessere Option. Mit gesicherter Unterkunft und gebuchtem Hinflug, stand jetzt also die Anreise an.

Anreise und Begrüßung

Die Verantwortlichen der UNAM hatten uns gebeten, spätestens am Montag, den 23.01.2023, anzukommen, da in dieser Woche die Begrüßungsveranstaltung stattfinden sollte. In der ursprünglichen E-Mail stand allerdings noch kein fixes Datum fest, das wurde erst ein paar Tage vorher bekanntgegeben. Das ist generell an der UNAM zu beobachten: Termine werden sehr flexibel gehandhabt, gerne auch mal hin- und hergeschoben oder eben erst sehr kurzfristig bekanntgegeben. Um etwas Puffer zu haben, war ich bereits am Freitag vorher von Frankfurt angereist und kam abends in der Stadt an. Die Begrüßung fand dann am Mittwoch statt und beinhaltete alle Austauschstudierenden im Posgrado (Doktor und Master). Insgesamt waren es an die vierzig Studierende. Zu großen Teilen kamen diese aus Lateinamerika und anderen Teilen Mexikos (in Mexiko ist es auch möglich, einen Austausch zwischen verschiedenen Unis zu absolvieren), aber es waren auch mehrere Studierende aus Frankreich, Deutschland und einzelne aus ein paar anderen europäischen Ländern dabei. Zunächst hatten wir eine kleine Begrüßung, inklusive Snacks, dann eine Führung über den Campus und es wurden Videos von uns für das Instagram-Profil aufgenommen. Hier wurde das erste Mal deutlich, dass die Identifikation von Studierenden und Mitarbeitenden mit der UNAM deutlich höher ist als es z.B. an deutschen Unis der Fall ist. So hat die Uni z.B. einen eigenen Schlachtruf, das fand ich etwas gewöhnungsbedürftig. Am zweiten Tag fand dann die Kurswahl statt. Wenn man, wie ich und eine andere Studentin, in zwei Programmen angenommen wurde, war das ganze etwas komplizierter, aber nach viel herumtelefonieren wurde auch für uns eine Lösung gefunden. Es ist auf jeden Fall empfehlenswert, ein paar mehr Kurse zu wählen als die Anzahl, die man tatsächlich machen möchte, denn in den ersten zwei Wochen hat man noch die Möglichkeit, Kurse an- und abzuwählen, nachdem man den ersten Termin besucht hat. Achtung für alle Geografie-Master-Studierenden! Die Kurse zu den Themen

Landschaftsökologie bzw. ökologische Geografie finden, selbst für den Campus Mexico City, alle in Morelia statt. Das ist eine Stadt, die ca. 4h Busfahrt von Mexico City entfernt liegt. Das Gute ist: es handelt sich bei diesen Kursen meistens um Blockkurse von 1-4 Wochen. Trotzdem sollte man das auf dem Schirm haben bei der Kurswahl.



Meine Einrichtung, die „Unidad del Posgrado“

Das war es dann auch schon mit den Einführungstagen, in der Woche darauf gingen dann die Kurse los. Es gibt für die Austauschstudis im Master im Januar neben diesen zwei Tagen keinerlei Veranstaltungen. Nur ein paar Wochen später mussten wir nochmal zur Uni kommen, um unseren Studierendenausweis („Credencial“) abzuholen. Das heißt also, dass es für mich sehr wichtig war, in diesen zwei Tagen so viele Kontakte wie möglich zu knüpfen, da die anderen Master-Austauschstudierenden in anderen Studiengängen waren als ich und ich sie sonst vermutlich nicht wieder gesehen hätte. Es gibt allerdings auch eine studentische organisierte Whatsapp-Gruppe für alle Austauschstudierenden in Mexico City, die auch gemeinsam Trips unternehmen oder Veranstaltungen besuchen. Dem was ich gehört habe zufolge, ist diese Gruppe vor allem für trinkfeste Studis geeignet ;) aber eine gute Gelegenheit, um günstig an bekannte touristische Ziele zu kommen und um andere Austauschstudis kennenzulernen. Ich hatte Glück und habe in den Begrüßungstagen bereits meine „Support Group“ gefunden, war also nicht auf diese Whatsapp-Gruppe angewiesen.



Der UNAM-Zentralcampus beim nachmittäglichen Regen.

Studium an der UNAM

Auf meinem Learning Agreement hatte ich drei Kurse vermerkt: *Ecosistemas de México y Restauración*; *Principios de política y gobernanza para el desarrollo sostenible* (beide aus Ciencias de la Sostenibilidad und je 8 mexikanische Credits) und *Pólítica Pública Ambiental en México* (aus Geografía, 5 Credits). Auf meiner Bewerbung für die UNAM hatte ich zusätzlich zu den Kursen noch *Áreas Naturales Protegidas* (ebenfalls aus Geografía, 8 Credits) eingetragen. Am Ende lief es aber darauf hinaus, dass ich von diesen vier Kursen lediglich *Ecosistemas de México y Restauración* belegte. Das lag zunächst daran, dass *Áreas Naturales Protegidas* in diesem Studienjahr nur in der zweiten Jahreshälfte angeboten wurde, das fiel also schonmal

weg. *Principios de política* stellte mich vor das Problem, dass es sich sowohl mit Terminen für *Ecosistemas de México y Restauración*, als auch mit Terminen für *Política Pública Ambiental* überschneidet. Zwar war dies eigentlich der wichtigste Kurs, da er mir als Pflichtmodul (Projekt) angerechnet worden wäre, jedoch entschied ich mich angesichts dieser Überschneidungen und der nur wenig interessanten Alternativen für die wegfallenden Kurse dagegen, den Kurs zu belegen und die anderen beiden wegzulassen. Als Ersatz entschloss ich mich für das dortige Wahlpflichtmodul *Ecología Política* aus dem Programm Sostenibilidad, was ich im Modulhandbuch zuvor nicht gefunden hatte, da es das erste Jahr war, in dem dieser Kurs angeboten wurde. Die Änderung im Learning Agreement erfolgte problemlos. Somit verblieben *Ecosistemas de México y Restauración*, *Ecología Política* und *Política Pública Ambiental* zum Ende der Wahlperiode. *Política Pública Ambiental en México* war ein Kurs aus der Landschaftsökologie, und hätte dementsprechend als Blockkurs über eine Woche in Morelia stattgefunden. Leider stellte sich im Laufe des Semesters heraus, dass sich dieser Kurs mit der geplanten Exkursionswoche im Kurs *Ecosistemas de México* überschneidet (auch nur, weil diese vom ursprünglich angekündigten Termin verschoben wurde), weshalb ich ihn auch nicht belegen konnte. Ich denke aber auch, dass die so verbliebenen 16 Credits, die ca. 21-22 ECTS entsprechen, für ein spanischsprachiges Studium im Ausland vollkommen ausreichen – ich war auf jeden Fall gut ausgelastet.

Da die Kurse also jeweils über 10 ECTS entsprachen, war das Arbeitspensum auch entsprechend. *Ecología Política* behandelte die politischen Aspekte – also Machtverhältnisse, Epistemologie, politische Auswirkungen – von ökologischen Problemen oder Situationen, ein Angebot, was ich so in Hannover zuvor nicht vorgefunden hatte. In diesem Kurs war ich sehr herausgefordert durch den Dreiklang aus der Verpflichtung, jede Woche bis zu vier durchaus umfangreiche Paper zu lesen und zu verstehen, der sehr sozialwissenschaftlichen bis philosophischen Themensetzung, sowie den diskussionslastigen Sitzungen. All dies war ich aus meinem Studiengang in Hannover nicht gewohnt, ich habe also einiges dort gelernt. Das Ganze noch auf Spanisch war eine zusätzliche Herausforderung, aber der Kurs hat mir viel Spaß gemacht und ich kann ihn sehr empfehlen. Zusätzlich zu den Diskussionsbeiträgen im Seminar flossen in die Endnote auch Kurzvorträge und eine Präsentation über ein selbstgewähltes Thema ein. An der UNAM im Master ist es zumeist so, dass die Studierenden ihre Vorträge, Hausarbeiten etc. zu ihrem Masterarbeitsthema bearbeiten, da sie sich bereits für die Master-Bewerbung für ein Thema entscheiden müssen. Als Austauschstudent bisher ohne Masterarbeitsthema konnte ich also etwas freier entscheiden. Spannend war in diesem Kurs auch, dass er auch von Promovierenden belegt werden konnte, da es sich um einen Wahlpflichtkurs handelte. So waren in dem Kurs neben mir zwei Master-Studentinnen sowie zwei Promovierende, was das Niveau natürlich noch erhöhte. Wie hier bereits zu merken, sind die Kurse im Master Ciencias de la Sostenibilidad generell sehr klein – Kursgrößen von um die fünf Leute sind hier komplett normal. Auch hat die Dozentin im Laufe des Semesters das Kursprogramm in Rücksprache mit uns mehrmals geändert, auch das ist absolut normal.



Ausflug nach "Los Dinamos" mit dem Kurs *Ecosistemas de México* - könnte auch in der Heide sein.

Der Kurs *Ecosistemas de México y Restauración* war etwas näher an dem, was ich aus Hannover gewohnt war. Er befasste sich einerseits mit den Merkmalen von Ökosystemen und insbesondere mit den Faktoren, die sie beeinflussen. Nachdem ich mich zuletzt im 1. Bachelorsemester mit Bodenkunde befasst hatte, kam sie hier wieder in einer wichtigen Rolle zum Tragen. Auch ging es viel um die Beschaffung von GIS-Daten zu Ökosystemen, sowie in einer Exkursion um die Identifikation von Ökosystemen in der Praxis. Diese Exkursion sollte ursprünglich in den Süden Mexikos, nach Veracruz, gehen, wurde jedoch aufgrund von Erkrankungen der Lehrenden verkürzt und fand lediglich in einem Naturschutzgebiet nahe Mexico City statt. Die Bürokratie für die Teilnahme an Exkursionen dort ist unübertroffen. Ich glaube, ich musste vier oder fünf Formulare ausfüllen, diverse Bescheinigungen von meiner Reisekrankenversicherung, von meiner Vermietung und meiner Bank einreichen, und das ganze so schnell wie möglich. Dagegen ist selbst die deutsche Bürokratie oder die LUH-Bürokratie mit ihren Gefährdungsbeurteilungen gar nichts. Im anderen Teil des Kurses ging es um die Wiederherstellung von Ökosystemen, insbesondere auch mit ihren sozialen und kulturellen Aspekten und auch im Bezug auf den Klimawandel. Während dieser Teil generell recht frontal stattfand, fand der Dozent immer gute Wege, auch uns Studierende einzubinden. Gerade dieser Teil der Veranstaltung war besonders spannend für mich, da ich auch einen spezifischen Kurs zur Wiederherstellung in Hannover noch nicht gefunden oder belegt hatte.

Was ich an der UNAM extrem beeindruckend fand, ist, dass Noten zwei Wochen nach Ende der Vorlesungszeit (bei mir am 9. Juni) eingetragen sein müssen. Bei mir war es sogar noch früher der Fall, sodass ich mich dann schnell um die Anrechnung kümmern konnte. Die UNAM schickt die Noten dann Ende August noch direkt an die Heimatuniversitäten, aber mit den Bescheinigungen aus dem UNAM-System kann die Anrechnung schon früher vorgenommen werden.

Generell gilt für das Studium an der UNAM, dass leichte oder mittelschwere Verspätungen dazugehören. *Ecología Política* fand aufgrund von Verspätungen der Dozentin eigentlich nie pünktlich statt, und auch in den anderen Veranstaltungen war es kein Thema, wenn Studierende etwas später auftauchten. Dies ist sicherlich auch durch den Verkehr in Mexico City begründet. Auf dem gigantischen UNAM-Gelände verkehren kostenlose Busse („Pumabús“), mit denen man in der Regel deutlich schneller zum Ziel kommt als zu Fuß – gerade bei Veranstaltungen, die weiter weg vom historischen Campus stattfinden. Die Busse fahren normalerweise auch sehr oft, nur wenn man sie ganz dringend braucht, fährt natürlich eine halbe Stunde lang gar keiner. Eine andere Option ist es, sich auf dem Gelände ein Fahrrad auszuleihen. Mit dem Studierendenausweis ist das kein Problem und aufgrund des gut ausgebauten Fahrradwegenetz am Campus auch sicher (außerhalb würde ich eher nicht Rad fahren) – vielleicht sogar die schnellste und komfortabelste Methode. Ich habe die Fahrräder nicht genutzt, da es an den Instituten, wo meine Veranstaltungen stattfanden, keine Fahrradstationen gab, an denen man sie nach spätestens einer Stunde wieder zurückgeben muss. Die Fahrradausleihe ist entsprechend wohl eher für die bevölkerungsstarken Bachelorstudiengänge gedacht, die an ihrem jeweiligen Teilcampus immer eine solche Station aufweisen. Andere wichtige Institutionen im Studierendenleben sind die Bibliotheken und die Cafeterias. Die Cafeterias sind an jedem größeren Teilcampus vorhanden und bieten leckeres und vielfältiges Essen zu unschlagbaren Preisen – ich habe unter 3€ für Suppe, Getränk, Hauptspeise und Nachtisch im Menü bezahlt. Es gibt auch immer vegetarische Optionen, gerade an den großen Fakultäten wie z.B. der Naturwissenschaft auch vegan. In den Bibliotheken kann man als fakultätsangehörige Person mit Studierendenausweis Bücher ausleihen, auf die Online-Services zugreifen und – sehr wichtig für mich – den Computerraum mit Drucker nutzen. Dies ist eine der wenigen Möglichkeiten, auf dem Campus zu drucken. Rund herum gibt es diverse Copyshops, aber ich habe lieber die uni-eigenen Angebote genutzt. Die Unidad de Posgrado bietet diese Möglichkeit nicht. Wenn man im Master studiert, muss man also zu den jeweiligen Fakultäten fahren, zu denen der eigene Master gehört (bei mir Naturwissenschaften), auch wenn die meisten Master-Kurse nicht dort stattfinden. So viel zur Arbeit, und jetzt zum Vergnügen!

Leben in Mexiko

Mexico City bietet als riesige Stadt einfach unglaublich viel. Ich würde behaupten: egal, worauf man Lust hat, man findet es dort. Gut, vielleicht außer Natururlaub. Ich habe meine Freizeit dort vor allem für Museums-, Ruinen- und Parkbesuche genutzt, und mich durch die große Auswahl an veganen Restaurants gefuttert. Eine schöne Atmosphäre mit interessanten Läden, Museen und Flohmärkten gibt es in meinen Augen vor allem in Coyoacán, Condesa, San Ángel und Roma. Die Stadtteile sind auch entsprechend touristisch, aber alles nicht so schlimm wie im historischen Zentrum (was natürlich auch einen Besuch wert

ist, wenn man schonmal da ist). Ganz toll und auch für mehrmalige Besuche empfehlenswert ist der Parque Chapultepec, einer der größten Stadtparks der Welt – mit Seen, botanischem Garten, Museen, Zoo, und anderen Teilparks auf dem Gelände. Preislich sind Museumsbesuche und Essen gehen auch deutlich günstiger als in Deutschland, während Essen im Supermarkt in vielen Fällen gar nicht mal viel weniger kostet als hier.



Als Student der Umweltplanung war der Parque Chapultepec natürlich besonders interessant für mich.



Das historische Zentrum an einem besonders vollen Tag.

Um schnell ans Ziel zu kommen, ist die Metro (U-Bahn) das beste Verkehrsmittel. Luftiger und meistens weniger voll sind allerdings die Metrobusse, die wie eine Straßenbahn auf eigenen Spuren mit eigenen Hochbahnsteigen fahren. Da ist allerdings eine etwas längere Fahrtzeit einzuplanen. Weitere Verkehrsmittel, die ab und an sinnvoll sein können, sind die städtischen Oberleitungsbusse (Trolebus) und die „normalen“ Busse, die von Privatleuten betrieben werden und oft mit ganz wildem Fahrstil durch die Straßen düsen. Während Metro, Metrobús und Trole fixe Haltestellen haben, gibt es das bei diesen Camiones nicht unbedingt – ein Haltewunsch muss meistens gerufen werden. Es gibt allerdings im Grunde im touristisch und alltagsmäßig relevanten Bereich von Mexico City nur wenige Gebiete, wo man auf diese Busse angewiesen ist. Einen Fahrplan gibt es im ÖPNV nicht, in den neueren Metrolinien sowie im Metrobus gibt es aber zumindest Anzeigen in den Stationen, wann das nächste Fahrzeug ankommt. Die Taktung ist

meistens sehr eng – gerade beim Metrobús ist es nicht unüblich, zwei oder drei Fahrzeuge hintereinander fahren zu sehen. Die Preise für den ÖPNV sind sehr niedrig: von 2 Pesos (ca. 10 Cent) für den Trole über 5 (Metro) und 6 (Metrobús) Pesos bis 7 Pesos für die Camiones für eine Fahrt. Dauerkarten gibt es nicht, aber mit diesen Preisen ist das absolut vertretbar. Für Metrobús, Metro und Trole bietet sich die Nutzung einer Chipkarte an, die aufgeladen werden kann, anstatt jedes Mal bar zu bezahlen. Gerade bei den meisten Metrobús-Haltestellen gibt es gar keine andere Möglichkeit, einzutreten, ohne die Karte zu benutzen. Wenn man gar nicht mehr wegkommt, kann man auch noch einen Uber rufen, teuer sind diese dort auch nicht. Zwei weitere sehr wichtige Aspekte des Alltagslebens in Mexico City sind die Tianguis (Flohmärkte) und Essensstände an den Straßen. Bei letzteren lieber vorsichtig sein – ich habe mir zwar nichts eingefangen, aber gerade Fleischesser haben da noch ein höheres Risiko, was verdorbenes abzubekommen. Auf den Tianguis findet man auch alles, für einen guten Preis – von Klamotten, über Salsa, bis hin zu Möbeln. Hier entlangzuschlendern macht – wenn man einigermaßen immun gegen die Verkaufsstrategien ist – sehr viel Spaß. Feiern gehen war ich in Mexiko nur einmal, es ist aber doch recht ähnlich wie in Deutschland. Ein Unterschied in der generellen Partykultur ist, dass es dort verboten ist, auf der Straße Alkohol zu konsumieren oder zu rauchen. Konsum findet also mehr innerhalb von Bars und Clubs statt. Und die generelle Kultur in Mexico City ist einfach viel rücksichtsvoller als in Deutschland. Beispielsweise tragen – obwohl es dazu keine Regeln gibt – im ÖPNV viele Leute weiterhin Maske. Es wird auch gerne angehalten, um Leute über die Straße zu lassen, und generell: wenn man verloren aussieht, sprechen einen direkt Leute an, um weiterzuhelfen.



Ansicht der Bergarbeiterstadt Taxco de Alarcón in Guerrero.



Guanajuato: super bunt, studentisch, und Weltkulturerbe.



Die Maya-Pyramiden von Palenque mitten im tropischen Regenwald.

Ein paar Reisen konnte ich auch unternehmen. In einer größeren Gruppe kann es sich lohnen, ein Auto zu mieten. So ist man flexibler und kann auch weniger gut durch ÖP(N)V angebundene Orte besuchen. Der Aufwand, als ausländische Person ein Auto zu mieten, ist jedoch recht hoch, und gerade der Stadtverkehr in Mexico City ist echt nicht ohne. Mit einer Ausnahme war ich daher nur mit Fernbussen unterwegs. Auch vor Ort gibt es dann zumeist größere oder kleinere Busse, oder notfalls Taxis, die die gewünschten Ziele zu einem günstigen Preis anfahren. Ein Bahnnetz gibt es dank der Privatisierungswelle seit einigen Jahrzehnten in Mexiko nicht mehr (es gibt nur noch zwei Bahnstrecken, die im Personenverkehr betrieben werden!), weshalb Fernbusse sehr stark frequentiert werden. Die Fernbusbahnhöfe sind auch entsprechend ausgestattet, in der Regel sehr sauber, modern und mit gut verständlichen Durchsagen. Teilweise – gerade an den größeren Bahnhöfen – muss man sich aber doch noch durchfragen, wo man denn zum gesuchten Bus kommt. Die Busse fahren auch wirklich immer sehr pünktlich, also besser früh da sein. Für 99% der Strecken lassen sich Tickets auch online im Voraus kaufen und sind dort zumeist günstiger. Die Busse sind auch gar nicht vergleichbar mit dem, was wir hier von Flixbus gewohnt sind (dafür dann auch ein bisschen teurer). Die Busse sind sauber, gemütlich, klimatisiert und haben funktionierende WCs. Oft werden sogar noch Getränke und kleine Snacks zur Verfügung gestellt. Empfehlenswerte und preislich vernünftige Busunternehmen sind ADO/OCC (vor allem für Reisen in den Süden), Estrella de Oro, Primera Plus oder Estrella Blanca. Besonders schick, aber auch teurer, ist ETN (Greyhound). Mit Futura habe ich nicht so tolle Erfahrungen gemacht, aber vielleicht war's auch einfach nur Pech. Was natürlich auch geht, ist, zu fliegen. Das habe ich aber nicht gemacht, sondern habe mich stattdessen lieber dem Erlebnis ausgesetzt, 16h im Bus zu sitzen. Offiziell heißt es, dass man als Ausländer in Mexiko immer, und insbesondere bei Reisen, seinen abgestempelten Reisepass dabei haben muss. Ich würde das allerdings einschränken auf die Grenzregionen. Ich bin nämlich lediglich in Chiapas (an der Südgrenze zu Guatemala) – dort aber dafür regelmäßig – um meinen Pass gebeten worden. In den Staaten in der Mitte Mexikos wurde ich nie gefragt, hier reicht es sicherlich, wenn ihr ein Foto eures Passes mitführt. Besondere Besuchsempfehlungen spreche ich für Taxco im Staat Guerrero, für Guanajuato im gleichnamigen Staat und die Ruinen in Palenque, in Chiapas, aus (siehe auch die Fotos). Aber eigentlich haben die meisten Orte in Mexiko etwas zu bieten und man sollte es sich nicht entgehen lassen, wenn man schonmal da ist, zumindest ein wenig zu reisen!

Sicherheit

Die Sicherheit war vor meiner Ankunft in Mexiko wohl meine größte Sorge. Und ja, Mexiko ist unsicherer als Deutschland – aber welches Land ist das nicht? Zum einen gibt es einfach ein paar Regionen, die aufgrund von Konflikten zwischen und mit Drogenbanden oder erhöhter Wahrscheinlichkeit von Überfällen nicht besucht werden sollten. Diese Gebiete sind aber meistens auch nicht so interessant (Ausnahme: Michoacán, da wäre ich echt gerne nach Pátzcuaro gereist...). Eine gute Übersicht, die mir auch von mexikanischen Menschen bestätigt wurde, findet sich in den Reise- und Sicherheitshinweisen des

Auswärtigen Amts. Hier sind auch ein paar Stadtteile Mexico Citys aufgelistet, in die man sich eher nicht begeben sollte. Gerade als schon deutlich hervorstechender blonder, einigermaßen großer Mann habe ich mich auch daran gehalten und mir ist nichts passiert. Ein weiterer Punkt ist, dass man nachts nicht alleine unterwegs sein sollte. „Nachts“ ist auch ein dehnbarer Begriff, aber ab 21 Uhr habe ich mir immer ein Uber gerufen, um nach Hause zu kommen. Geht zwar ein wenig auf den Geldbeutel, aber weniger als man denkt. Besser ist es sowieso, spätestens ab Einbruch der Dunkelheit lieber an Hauptstraßen unterwegs zu sein, soweit es geht. Taschendiebe sind, wie in jeder großen Stadt, auch ein Problem. Deshalb die klassischen Vorsichtsmaßnahmen: Rucksack vorne tragen in der Metro, nichts in den hinteren Hosentaschen aufbewahren, und so weiter. Generell gilt aber, dass in den Augen der Einheimischen Mexiko deutlich sicherer geworden ist. Und auch Mexico City hat seinen Ruf als gefährlicher Moloch in meinen Augen zu Unrecht – die Leute gehen dort genauso feiern wie hier, es gibt unzählige Tourist*innen und unter den Einheimischen gilt sie als eine der sichereren Städte. Als Mann bin ich da natürlich auch noch privilegierter, aber auch meinen dortigen Freundinnen ist (mit Ausnahme eines aus der Tasche geklauten Handys) nichts passiert. Auch in Sachen Queerfreundlichkeit hat sich gerade in Mexico City anscheinend einiges getan. Ich glaube, ich habe zuvor nie so viele offen queere oder gender-non-conforming Menschen in einer Stadt gesehen. Da kann sich Deutschland noch eine Scheibe von abschneiden! Auch die generelle Einstellung gegenüber queeren Menschen ist in meinen Augen nicht schlechter (wenn nicht sogar besser) als in Deutschland. Also: auch wenn man sich bewusst sein muss, dass man als Europäer*in meistens hervorstechen wird, ist Mexiko in Sachen Sicherheit deutlich besser als sein Ruf. Wenn man ein paar Sicherheitsregeln (z.B. die des auswärtigen Amts, aber gerne auch Einheimische fragen) beachtet, ist es sehr wahrscheinlich, dass nichts passieren wird. Mir ist zumindest nichts passiert, und auch keiner Person, mit der ich zu tun hatte. Was natürlich passieren kann, sind Erdbeben oder Vulkanausbrüche, aber damit sie wirklich schlimm sind, muss man schon echt Pech haben.

Wie schon zu merken, kann ich Mexiko, und insbesondere Mexico City und die UNAM, spanisch sprechenden Menschen, die keine Angst vor ein bisschen Chaos haben, sehr empfehlen. Ich hoffe auch, irgendwann nochmal die Möglichkeit zu haben, zurückzukehren. Lasst euch nicht vom Wust an Bewerbungsunterlagen abschrecken - das ist eigentlich gar nicht so viel - und versucht es! Ein tolles Land mit einer tollen Kultur – wieder abreisen könnt ihr im Zweifel immer noch. Danke fürs Lesen und ich hoffe, ich konnte der ein oder anderen Person weiterhelfen. Vielleicht sehen wir uns ja auch bald bei einem Event vom Hochschulbüro für Internationales.



Irgendwann ging es dann leider zurück...

Wenn ihr noch Fragen habt, könnt ihr mir gerne schreiben unter [jordan.siebel\(@\)gmx.de](mailto:jordan.siebel(@)gmx.de).